



MEHR MOND-LICHT

Behutsame Modellpflege bei der kanadischen Marke Moon. Die Version 2 des rein analogen Vollverstärkers 250i dürfte vor allem Vinyl-Fans erfreuen. Denn mit dem eingebauten Phono-Pre lässt er auch die gute alte Langspielplatte in neuem Glanz erstrahlen.

■ Von Lothar Brandt

Drinnen oder draußen? Diese Frage dürfte nicht nur Freizeitsportler bewegen, sondern auch viele HiFi-Fans. Es geht um die Ein- oder Ausgliederung bestimmter Kettenglieder in die Verstärker. Allen voran der Phono-Vorverstärker und der Digital-Analog-Wandler. Der eine unumgänglich für den Genuss von Schallplatten, der andere im Streamingzeitalter für Musikdaten aus dem Netzwerk. Der eine nur selten an der Quelle vorzufinden – wie bei dem in dieser Ausgabe getesteten VPI-Player (Seite 50), der andere oft – wie früher bei fast allen CD-Spielern – fest im Streamer verbaut. Mal abgesehen von All-in-Ones: Wohin damit also?

Die kanadische Firma Simaudio mit ihrer inzwischen weltweit renommierten Marke Moon hält sich nicht nur eine deutschsprachige Website, sondern auch ganz an den Preußenkönig Friedrich II.: „Jeder soll nach seiner Fassung selig werden“, dekretierte der einst für die religiöse Toleranz. Bevor man sich also in Glaubenskriegen verzettelt, baut man in Boucherville in der Provinz Québec eben Verstärker und Quellgeräte für und mit allen möglichen Optionen. Bei dem 1980 gegründeten Unternehmen, mit dem Kompaktlautsprecher Voice 22 inzwischen bis auf Plattenspieler zum Vollsortimeter geworden, gab es bis vor Kurzem noch den reinen Hochpegel-Voll-

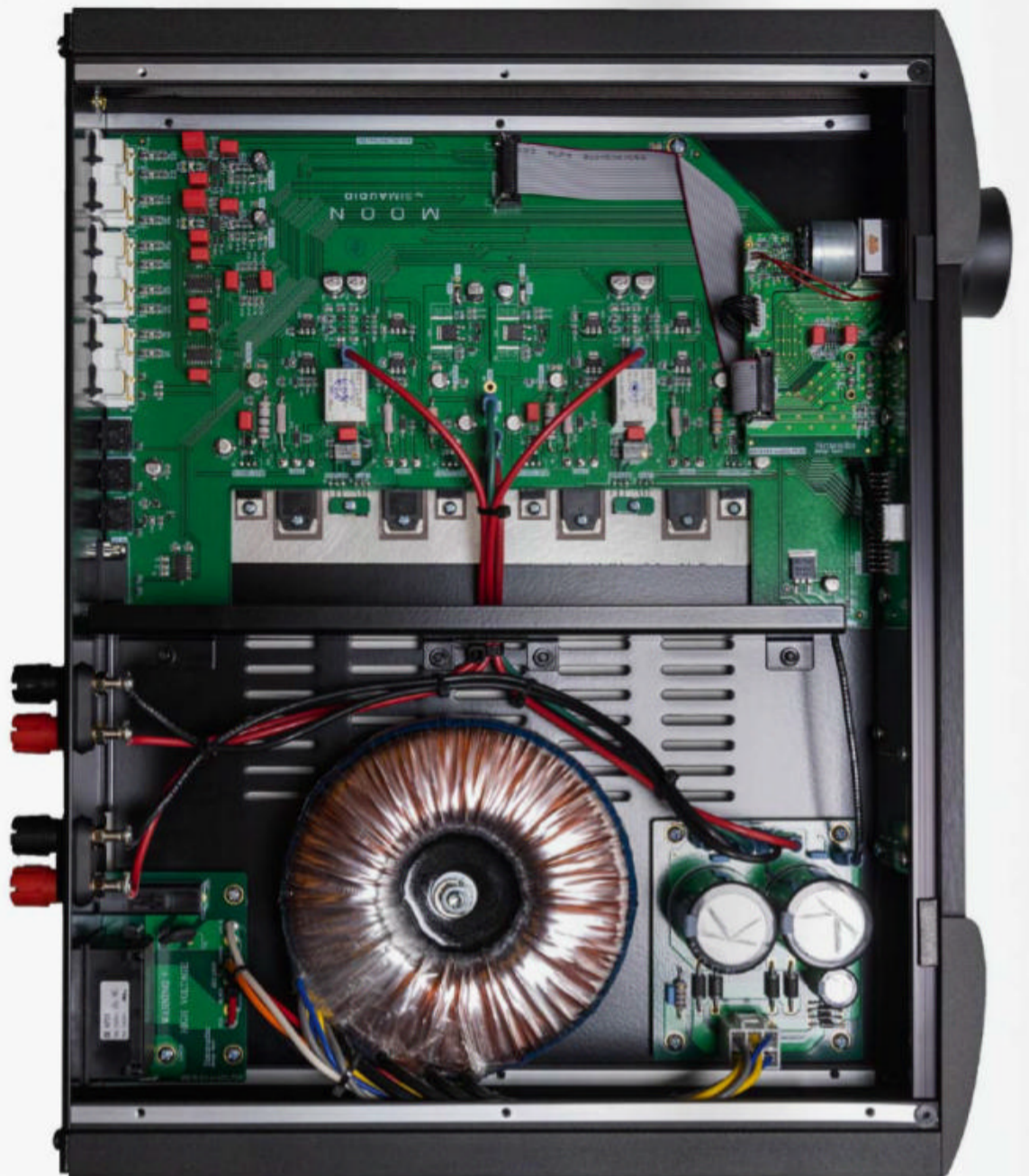
verstärker 250i. Den rüstete „Moon By Simaudio“ jetzt jedoch zum 2600 Euro teuren 250i V2 mit einer fest implantierten Phonestufe für Moving-Magnet-(MM)-Tonabnehmer auf.

TECHNIK BLITZSAUBER

Der Phono Pre residiert auf der Hauptplatine in zünftigen Doppel-Mono-Zügen (Phono L, Phono R) mit offenbar exzellenten Bauteilen. Denn der Aufbau mit Operationsverstärkern zeigt zwar nichts Weltbewegendes, doch reüssierte er im Messlabor (siehe rechte Seite unten) mit tadellosen Werten. Wie es überhaupt rein technisch nichts wirklich zu bekräfteln gibt. Das zweigeteilte Innenleben



IM KLEINEN VERFEINERT: Gegenüber dem Vorgänger 250i zeigt der V2 ein überarbeitetes Schaltungsdesign und bessere Abschirmung des Linear-Netzteils mit großem Ringkerntrafo.

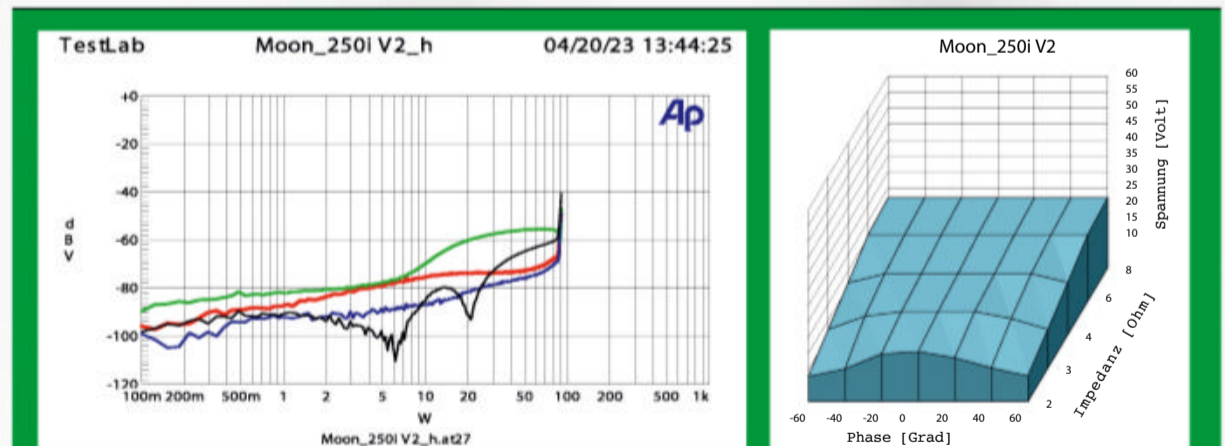


mit dem sehr großzügig dimensionierten, separierten Netzteil zeigt sich blitzsauber gemacht.

Lediglich die Leistung, die der kleine Moon mit pro Kanal einem einzigen Pärchen bipolarer Endtransistoren im Class-AB-Betrieb (Class A bis 5 Watt) mobilisiert, mag Besitzern von wirkungsgradschwachen Lautsprechern oder Fans diskotauglicher Dauerpegel etwas mager dünken. Aber die finden mit dem Vorverstärkerausgang auf der Rückseite ja eine Möglichkeit, mit einer externen Endstufe nachzurüsten. Auch hier ist der Besitzer frei nach Friedrich II.

Die komplette Technik berherbergt ein auch für diese Preisklasse selten steifes und resonanzarmes Gehäuse, das im typischen Moon-Look mit frontseitig abgerundeten Eck-Kappen sehr seriös daherkommt. Lautstärke und Quelle kann man auch mit der feinen System-Fernbedienung einstellen. Wer einen mobilen Musikplayer – oder einen portablen DAC

MESSLABOR



Relative Stärke von k2-k5 in Abhängigkeit der Ausgangsleistung bei 1 kHz an 4 Ω: Leicht wechselnde Zusammensetzung, grundsätzlich verzerrungsarm mit circa 0,01 % Gesamtverzerrung. Lastwürfel: Maximale Spannung bricht bei zunehmender Stromanforderung bei ohmscher Belastung kaum, bei phasenverschobener Last etwas stärker ein. Sinus 8/ 4 Ω: 57/94 W. Gemittelte komplexe Musikleistung, 8 Ω: 60 W; 4 Ω: 85 W (65-95 W); 2 Ω: 70 W (35-120 W). Rauscharmer MM-Eingang mit guten Werten: Verstärkung 40 dB; Eingangsimpedanz 53 kΩ/ 40 pF; SNR 80 dB (bewertet, 1 kΩ-Abschl.). Kopfhörerausgang empfiehlt sich für 250-Ω-Typen: Impedanz 330 Ω; 2,1 V/ 32 Ω (140 mW); 11,3 V/ 300 Ω (430 mW). Nicht-EU-konformer Standby-Verbrauch von 11 W verursacht zusätzliche jährliche Stromkosten in Höhe von 38 Euro (40 ct/kWh). Relativ sparsam im Betrieb, Verbrauch im Leerlauf bei 2x1 W/ 2x10 W: 12/42/ 118 W. **AUDIO-Kennzahl 53**



VOLLSORTIMENTER: Moon by Simaudio bietet auch Streamer/DACs und seit Neuem auch Lautsprecher.

– mal eben an die Hausanlage anstöpseln will, findet mit einer 3,5-Millimeter-Klinkenbuchse auf der Front Zugang. Die einzige digitale Schnittstelle ist eine RS232 auf der Rückseite für eine, laut Bedienungsanleitung „anwendungsspezifische Integration beziehungsweise Automation“, was immer das heißen mag.

KLANG HOCHLEGANT

Für den Hörtest reichten ja analoge Eingänge. Der Referenzplayer T+A MP 3100 HV hat einen formidablen DAC, der den offenbar recht empfindlichen Cinch-CD-Input des Moon 250i V2 so kraftvoll versorgte, dass wir schon in 9-Uhr-Stellung des Potis über die B&W 802 D3 saftige Pegel hörten. Aber diese Pegel – und auch wesentlich leisere – überzeugten mit einer feinen Binnenstruktur. Die wunderschönen Geigenklänge, die etwa Anne Battegay für „The Essential Hebrew Violin“ (SACD, Ars) eingespielt

hat, erklangen reich nuanciert und feindynamisch fein differenziert. Die beiden Gitarren, die Altmeister Tennessee Ernie Ford für seine „Country Hits“ (SACD, Analogue Productions) neben einem Kontrabass 1964 aufbot, waren genau zu unterscheiden. Und die tief gründelnde Stimme Fords zog mächtig in ihren Bann.

Für den Phono-Zug stand glücklicherweise noch der Pro-Ject Debut PRO S (AUDIO 5/23) parat. Glücklicherweise deshalb, weil sich dessen eingebauter Tonabnehmer Pick it S2 C hervorragend mit der MM-Stufe des Moon verstand. Das zeigte sogleich der raubauzige Blues-Song „The Moon Is Rising“ auf der Debüt-LP der Pretty Things. Die Nummer findet sich in der grandiosen Box mit den „Complete Studio Albums“ (Seite 128) und ist kühn mit „stereo“ belabelt. Der Moon stellte die Monoklänge krachscharf in die Mitte und trennte Mundharmonika, Dick Taylors Leadgitarre und Phil Mays einmaliges Organ sehr präzise, ohne dabei in überanalytisches Erbsenzählen zu verfallen.

Zur Feier des 50-jährigen Jubiläums holten wir dann auch noch ein Remaster von „The Dark Side Of The Moon“ hervor und ließen uns im 7/4-Takt von „Money“ beregnen. Bei aller Sauberkeit und räumlichen Präzision wahrte der kanadische Amp seinen Charme. Übrigens durchaus auch bei höherer Lautstärke und erst recht, als die Jury auf die ziemlich wirkungsgradstarken Jamo S7-27F (Seite 34) umsteckte.

Bei der Musikkollektion durfte natürlich Joseph Haydns fast unbekannte Oper „Il mondo della luna“ nicht fehlen. Die wunderschönen Frauenstimmen von Frederica von Stade, Arleen Auger und Edith Mathis adelten die heuer auch schon 50 Jahre alte Einspielung von Antal Doráti (Philips) – hier erstrahlten sie im schönsten Mondlicht.

STECKBRIEF

	MOON BY SIMAUDIO 250i V2
Vertrieb	Dynaudio 04108 41800
https://	simaudio.com
Listenpreis	2600 Euro
Garantiezeit	10 Jahre
Maße B x H x T	42,9 x 8,9 x 33,3 cm
Gewicht	10,0 kg

ANSCHLÜSSE

Phono MM/MC	•/–
Hochpegel Cinch/XLR	4/–
Digital In (opt., Coax, USB)	–/–/–
Tape Out	–
Pre Out Cinch/XLR	•/–
Kopfhörer	6,3 mm Klinke

FUNKTIONEN

Fernbedienung	•
Klangregler/abschaltbar	–/–
Loudness	–
Besonderheiten	–

AUDIOGRAMM

AUDIO 06/2023

➤ sehr harmonischer, differenzierter Klang, antoller MM-Phono-Pre-Out
 ➤ keine XLR-Anschlüsse, etwas wenig Power für anspruchsvolle Lautsprecher

Klang MM / Hochpegel	115/118
Ausstattung	gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut

AUDIO KLANGURTEIL 118 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG ÜBERRAGEND

FAZIT



Lothar Brandt
AUDIO-Mitarbeiter

Ein Vollverstärker nach meinem Geschmack: geschmeidig elegant klingend, dazu mit einer superben Phonostufe. Digitale Parts bevorzuge ich persönlich in ihrer „eigenen“ Domain, also den DAC im Streamer oder im CD/SACD-Player. Insofern vermisse ich am Moon 250i V2 gar nichts, höchstens einen MC-Zug. Doch sonst leuchtet dieser Moon richtig schön und mit entsprechenden Lautsprechern auch stark.



VÖLLIG AUSREICHEND:

Ein Lautsprecher-Paar, viermal Cinch-Hochpegel, Phono. Und ein Pre Out für externe Kräfte.